

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 66.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 9. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Zum englisch-russischen Konflikte.

Vor einigen Tagen verkündete die englische Zeitung „Daily News“, daß der afghanische Streitfall zwischen England und Rußland durch die Annahme der englischen Vorschläge nummehr gütlich abgeschlossen sei. Hinterher ist nun diese Mitteilung widerrufen worden, da die Zustimmung Rußlands zu dem englischen Anerbieten noch nicht eingetroffen sei. Trotzdem darf man wohl annehmen, daß dem englisch-russischen Konflikte schon längst die Spitze abgebrochen worden ist und der „afghanische Zwischenfall“ im Sande verlaufen wird. Die maßgebenden Faktoren Rußlands und noch mehr diejenigen Englands wollen eben einen Krieg nicht, da, wie man sich schon beim Beginn des Grenzstreites in Zentralasien sagen konnte, der Einzug eines englisch-russischen Krieges in ganz ungeheurerem Widerpruche mit dem Gewinne stehen würde, den eine der beiden streitenden Mächte in einem Kriege erzielen könnte. Rußland würde im Siegesfalle doch nicht daran denken können, sich in Indien festzusetzen, weil noch unentdeckte Länder von enormer Ausdehnung zwischen dem kultivierten Rußland und Indien liegen, und England hätte überhaupt nur im günstigsten Falle einen erfolgreichen Abwehrungskrieg gegen Rußland geführt, aber sonst nichts gewinnen können. Der Hinweis auf die vielen Gefahren, riesengroßen Verluste an Menschenleben, Geld und Gut, fatalen Zwischenfälle und auch im günstigen Falle doch nur im Verhältnis zu den Opfern ganz geringe Vorteile, mußte die Lust an einem kriegerischen Austrage des afghanischen Streitfalls in England wie in Rußland bedeutend abkühlen.

Freilich hatte man, zumal von Seiten Englands, in leichtfertiger Weise zum Kriege gehegt und allerlei bedenkliche Fragen aufgeworfen, aber die Anrufung eines Schiedsgerichts bewies auch schon, daß man sich nach einem Auswege aus der Sackgasse sehnte, in der man sich im ungeschickten Eifer verannt hatte. Jetzt berichtet man aber gar nichts mehr von dem Schiedsgerichte, das der König von Dänemark über die angebliche Verletzung der englisch-russischen Convention für die afghanische Grenzregulierung übernehmen sollte und man thut recht daran, denn es waltet offenbar das ersichtliche Streben der englischen und russischen Staatsmänner ob, die Bogen des vor kurzem drohenden Kriegsbrandes sich mehr und mehr beruhigen zu lassen und dann die Affaire überhaupt beizulegen. Treten doch jetzt auch die einflussreichsten russischen Zeitungen dafür ein, daß es klug sei, an Stelle der fortwährenden Intriguen und Eiferfüchteleien zwischen England und Rußland in Zentralasien ein gut nachbarliches Verhältnis zu setzen, welches sogar den Charakter eines englisch-russischen Bündnisses erhalten könnte, ein Bündnis, welches den Interessen beider Mächte gerecht werde und auch die Stellung Englands in Indien stärke. Rußland denke nicht daran, England aus Indien zu verdrängen, sondern wolle nur seinen zentralasiatischen Besitzstand konsolidieren und der Kultur eröffnen.

Danach wird der offizielle Abschluß der englisch-russischen Verständigung in Zentralasien wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Am t l i c h e s.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder an einer Ackerbauschule erstanden, oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmitttelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Teil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Mittwoch den 1. Juli d. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 13. Juli d. J.

vormittags 7 Uhr

hier einzufinden.

Hohenheim, den 1. Juni 1885.

K. Institutsdirektion.

Böpler.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 8. Juni. Das samstägige Gewitter, das bei uns mit einem erfrischenden Regen niederging, hatte leider auf Schietinger Markung durch Hagelschlag nicht unerheblichen Schaden verursacht; besonders schwer litt das sog. Brachfeld, wo z. B. der Roggen wie gewalzt daliegt und wohl abgemäht werden muß. Die angrenzende Markung Gündringen wurde nur wenig, die von Untertthalheim gar nicht von dem Unwetter betroffen.

** Nagold, 8. Juni. Vor einigen Tagen kam eine betäubende Todesbotschaft aus Afrika zu uns. Ende April d. J. starb auf der Basler Missionsstation Begoro in Westafrika Missionar Jakob Weimer

aus Bondorf bei Herrenberg. Da sowohl er als seine Frau in Stadt und Bezirk Nagold wohl bekannt sind, sollen dem Andenken des lieben Heimgegangenen einige teilnehmende Worte in diesem Blatte gewidmet sein. J. Weimer wurde geboren den 19. Febr. 1850 in Bondorf, wo um ihn noch ein Bruder und eine Schwester trauern. Er erlernte hier bei Zimmermeister Gottlob Benz das Zimmerhandwerk. Nachdem er an einigen Orten als Zimmergeselle gearbeitet hatte, vervollkommnete er sich in seinem Beruf durch den Besuch der Baugewerkschule in Stuttgart. Als er bei seiner Konstriktion militärfrei geworden war, entschloß er sich aus Dankbarkeit gegen Gott Missionar zu werden. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Missionshaus zu Basel wurde er im Jahre 1875 erstmals nach Afrika gesandt. Seine erste Aufgabe war dort, auf der Missionsstation Abetifi mit den Eingeborenen Häuser nach europäischer Art zu bauen. Später kam er auf die Station Akropong als Lehrer der dortigen Knabenschule. Im Dezember 1879 verheiratete er sich mit Christine geb. Dürr aus Rohrdorf (Tochter des Fleischeinhalters J. F. Dürr), die nun als trauernde Witwe mit 3 Töchterlein von 2—4 Jahren in weiter Ferne einsam dasieht. Im April 1883 kam Weimer mit Frau und Kindern zur Erholung in die l. Heimat. Am hiesigen Missionsfeste (2. Sept. 1883) erfreute er die Missionsfreunde des Bezirks mit einer herzlichen Ansprache. Im November 1884 ging er, seine Kinder bei den Geschwistern in Bondorf zurücklassend, zum zweitenmal nach Afrika und wirkte auf der Station Begoro als Reiseprediger, bis er Ende April (der Tag ist noch nicht bekannt) vom Fieber schon im 36. Lebensjahre schnell hingerafft wurde. Möge sein Andenken nicht nur im fernen Afrika, sondern auch in der Heimat im Segen bleiben!

^ Spielberg, 6. Juni. Eine Feuersbrunst hat heute vormittag das Wohnhaus, die Scheuer und den Schoß des Bauern J. Hanselmann vollständig verzehrt. Im Schoße war das Feuer entstanden und zwar wahrscheinlich durch Kinderhand. Obwohl von den in nächster Nähe beschäftigten Reispfahlarbeitern aus Böfingen zeitig entdeckt, konnte in Ermangelung anderweitiger pöblicher Hilfe — die Hausbewohner arbeiteten auf dem Felde — das von zartem Streumaterial wohlgenährte Feuer nicht mehr unterdrückt werden. Die hiesige Feuerwehr, wie die von Egenhausen, war bald zur Stelle, ebenso die übrigen Einwohner, männlichen und weiblichen Geschlechts. Vermochten auch die Hanselmannschen Gebäulichkeiten nicht gerettet zu werden, so gelang doch die Rettung und Schadloshaltung der sehr bedrohten Nachbarhäuser. Das Vieh konnte noch rechtzeitig außer Gefahr gebracht, von dem übrigen Inhalte der Gebäude aber lediglich nichts gerettet werden. Die Niedergebrannten waren versichert.

In Calw wurde am 1. Juni die Generalversammlung des Vereins Württ. Tierärzte abgehalten. 31 Mitglieder aus allen Teilen des Landes hatten sich eingefunden. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen, die sehr lange Zeit in Anspruch nahmen. Nach Schluß vereinigte die Teilnehmer ein sehr gutes Mittagessen noch längere Zeit, während dessen verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Der weitere Nachmittag wurde teils zu Fuß und teils zu Wagen zu Ausflügen nach Hirsau, Ernstmühle und Liebenzell benützt.

Stuttgart, 3. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe wird soeben an einer sehr willkommenen

und gewünschten Einrichtung gearbeitet, nemlich an der Herstellung eines Wartsaals für das mit der Gäubahn reisende Publikum. Eine in die Augen fallende Aufschrift am Eingange in die linksseitige Halle weist auf die Richtung Böblingen hin. Auch ein Abort wird wieder in derselben Gegend erstellt.

Stuttgart, 5. Juni. Als Fürst Bismarck am 1. April unter der Teilnahme der ganzen Nation seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, beging das deutsche Volk zugleich das 50jährige Dienstjubiläum des großen Kanzlers. Dieser Gedenktag hätte eigentlich gestern (4. Juni) gefeiert werden müssen, er trägt aber gewissermaßen die Motive zu der Nationalfeier nach, welche von der lebendigen Bewegung des Volksgemüths vorweg genommen worden ist und wegen ihrer Spontanität so überaus bedeutsam wurde. Die N. A. Z. bringt zur Feier des Tages unter der Ueberschrift: „Fünfzig Jahre fürs Vaterland“ einen warm empfundenen Artikel, der mit folgenden Worten schließt: Deutschland ist neu erstanden. Dem Siege verdankt es seine Wiedergeburt; aber der Politik Bismarcks verdankt es die Friedensepoche, welche dem Siege gefolgt ist, und die festen Freundschaften, welche nächst der eigenen Kraft die Fortdauer derselben verbürgen. Gewiß kann Fürst Bismarck, wenn er heute auf die fünfzig Jahre, welche er dem öffentlichen Dienst gewidmet hat, zurückblickt, mit gerechtem Selbstbewußtsein sich sagen, daß so viele Arbeit auch mit Erfolgen gekrönt worden ist, wie kaum ein anderer Staatsmann sich solcher rühmen kann. Aber die höchste Genugthuung wird er sicherlich in dem Bewußtsein empfinden, daß er schon mit der dankbaren Anerkennung der Gegenwart seinen Platz in der Geschichte fest begründet hat. Mit den höchsten Beweisen der Anerkennung seines Kaisers beehrt und ebenso das feste Vertrauen des deutschen Volkes besitzend, kann er von sich sagen: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!“ (N. Tagbl.)

Stuttgart, 5. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König empfing den Doktor Mart von Wildungen, welcher vergangenen Herbst den König behandelt hatte. Derselbe konstatierte den günstigen Stand des Befindens und dabei die Notwendigkeit besonderer Ruhe und Schonung.

Stuttgart, 6. Juni. Einen tüchtigen Schrecken erlebten gestern Abend gegen 6 Uhr die Bewohner der Tübinger- und Paulinenstraße. Dort, an der Ecke der beiden genannten Straßen, waren Erdarbeiter damit beschäftigt, den Boden aufzureißen. Einer der Männer stieß mit der Haxe auf das Hauptrohr der Wasserleitung, das sofort defekt wurde. Im gleichen Momente erhob sich aus dem Rohre eine kolossale, mannsdicke Wasseräule bis zur Höhe eines dritten Stockwerkes empor. Der Mann im Schachte geriet in eine mißliche Lage und mußte mit Seilen aus der überschwemmten Grube gezogen werden. Durch die Gewalt des Wasserstrahls wurden Erdschollen und Steine von beträchtlicher Größe in die Höhe geschleudert und der ganze Platz war mit erschreckender Schnelligkeit in einen See verwandelt. Die Fassade des Eckhauses, in welchem sich die Apotheke befindet, hat nicht unbedeutenden Schaden gelitten. Endlich war der Wasserwächter am Bassin des Hasenberges von dem Unfall benachrichtigt, der sofort die Leitung abstellte, bis der Schaden repariert war.

Von der Donau, 4. Juni. Am Nachmittag des heutigen Fronleichnamfestes wurde der Leichnam des hochseligen Fürsten unter großem Andrang der Bevölkerung von nahe und ferne in der Hofkapelle des fürstlichen Schlosses zu Sigmaringen ausgesetzt. Der fürstliche Leichnam in militärischer Uniform ruht auf einem wahren Bette von Blumen und Kränzen.

In Heidelberg ließ vorgestern im Kasernenhof bei der Zielübung einer Abteilung des hiesigen Infanteriebataillons ein Unteroffizier, der das Zielen leitete, einen Soldaten (Einjährig-Freiwilligen) auf sein Auge zielen, um zu beobachten, ob der Betreffende richtig zielt. Plötzlich knallte ein Schuß und der Unteroffizier lag tödtlich getroffen am Boden. Die Kugel ging demselben durch den Kopf; einige dahinter stehende Soldaten kamen mit dem Schrecken davon, indem die Kugel über ihre Köpfe weg in die Mauer drang. Sowie bis jetzt bekannt, soll von Tags zuvor vom Scheibenschießen her eine scharfe

Patrone in dem betreffenden Gewehr zurückgeblieben sein, (?) wodurch dieser Unglücksfall, der hier allgemein beklagt wird, herbeigeführt wurde. In wie weit Fahrlässigkeit vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung zeigen. Der verunglückte Unteroffizier ist aus Hannover gebürtig. Der Einjährig-Freiwillige ist ein hiesiger Bürgersohn.

Kempten, 4. Juni. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern der große Bierbrauerprozeß vor der Strafkammer des I. Landgerichts Kempten zu Ende geführt. Es waren, wie schon erwähnt, 27 Bierbrauer und 10 Kaufleute. Trotz der den Angeklagten im Allgemeinen nicht ungünstigen Gutachten der Sachverständigen hielt der I. Staatsanwalt die Anklage in allen Punkten mit vollster Strenge aufrecht. Der Gerichtshof milderte die hohen Strafanträge etwas herab. Es wurde von 1000 bis 20 M. erkannt.

Kissingen, 4. Juni. Der Reichskanzler und Graf Wilhelm Bismarck sind heute Abend hier eingetroffen.

Straßburg, 3. Juni. Der Statthalter ist heute nach Karlsbad abgereist.

Colmar, 3. Juni. Der Aberglaube in den unteren Bevölkerungsschichten scheint doch noch immer groß zu sein. Kommt da gestern, so erzählt der „Ehärer Anz.“, eine Frau auf das Polizeibureau und bittet um die Adresse des Scharfrichters. Kein Mann, so klagte sie, ist jetzt seit 8 Monaten krank. Kein Arzt kann ihm helfen und obwohl er ganz gesund aussteht, kann er doch nicht arbeiten. Sicherlich ist er verhext. Ich bin nun von Marfisch nach hier gekommen, um Hilfe bei dem Scharfrichter zu suchen. Derselbe soll einen Spiegel besorgen, wenn man in diesen sieht, so erblickt man denjenigen, der die Hexerei ausübt. Nur mit Mühe konnte die Frau überzeugt werden, daß ein so wunderbarer Spiegel hier nicht vorhanden sei und daß sie das Reisegeld hätte sparen können.

In Mühlhausen sind die Bäcker und die Polizei in Konflikt geraten. Seitens der Polizei waren dort kürzlich Brodtaxen vorgeschrieben worden. Die Bäcker hatten sich das nicht gefallen lassen und es stand deshalb am vorigen Mittwoch vor dem Gericht Termin an. Das Gericht hat aber noch nicht erkannt, sondern den Beschluß gefaßt, Erhebungen anzustellen, ob man das Gewicht des Brotes vor dem Backen genau bestimmen könne. Auf beiden Seiten ist man fest entschlossen, den Prozeß durch alle Instanzen zu treiben.

Frankfurt, 4. Juni. In einem Prozesse zwischen einem sehr wohlhabenden jungen Manne, der eine „sehr reiche Partie“ machen will, und einem armen, von ihm verführten Mädchen kam es zu folgendem Vergleich. Der Mann zahlt für das nicht erfüllte Eheversprechen 10000 M., für den Sprößling monatlich bis zum 7. Lebensjahre 30 M., dann bis zum 14. Jahre 50 M. Der Beklagte bezahlt jährlich für die Kleidung des Kindes 200 und das Schulgeld bis zum 14. Lebensjahre. Hat das Kind dasselbe erreicht, so sollen ihm als sein Vermögen 5000 M. gegeben werden.

Die „Trf. Ztg.“ erzählt folgende Geschichte aus Frankfurt: Einem im Wirtsgarten am Bahnhof stehenden jungen Manne nahte sich von hinten ein Mädchen, hielt ihm die Augen zu und sagte mit verstellter Stimme: „Kut, wer's ist!“ Der junge Mann riet hin und her, ohne auf den rechten Namen zu kommen. Endlich wurde ihm ein Kuß auf die Stirne gedrückt und die Hände ließen los. „Heinrich“, sagte das Mädchen, „wo warst Du?“ Heinrich hatte sich vor 4 Jahren mit dem Mädchen verlobt, sich aber vor der Hochzeit heimlich davon gemacht. „Ich war“, sagte er etwas befangen und mürrisch, „in Friedberg und reise eben nach Amerika.“ „Ach, das macht sich ja schön, Bruder!“ rief sie ihrem Begleiter zu, „bringe einmal den Bubens her, damit er seinen Vater noch sieht.“ Eiligst holte dieser das Kind aus einer am Garten haltenden Droschke und stellte es seinem Vater vor, der nun ganz sprachlos war. Als er noch hörte, daß die von ihm verlassene Braut mit dem Kind und ihrem Bruder auch nach Amerika reisten, kämpfte er sichlich, doch nicht lange mit sich. „Bertha“, hob er an, „kannst Du mir verzeihen?“ „Ja!“ hieß es, und beide lagen sich in den Armen. Die Reise nach Amerika wurde nun gemeinsam unternommen.

Sigmaringen, 6. Juni. Der deutsche

Kronprinz mit Gefolge ist heute hier angekommen, um der Beisetzungsfestfeier des Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern anzuwohnen, ebenso Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Sigmaringen, 6. Juni. Die Beisetzung des Fürsten ist unter Beteiligung der zahlreich anwesenden Fürstlichkeiten, Generale, weltlichen und geistlichen Behörden und der Deputationen der Regimenter, von welchen der Verstorbene Chef gewesen ist, erfolgt. Nach dem feierlichen Trauergottesdienste in der Stadtkirche setzte sich der Leichenzug nach der Familiengruft in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Kronprinz, neben ihm Fürst Leopold von Hohenzollern und König Karl von Rumänien, sodann folgten der Großherzog von Baden, Herzog von Anhalt, Prinz Wilhelm von Württemberg, Fürst von Fürstenberg und die übrigen fürstlichen Personen. Der Kronprinz hatte sofort nach seiner Ankunft einen Kranz am Sarge des Fürsten niedergelegt.

Berlin, 3. Juni. Ueber eine Huldigung, die heute Abend dem Kaiser dargebracht worden ist, berichtet das Deutsche Tageblatt: Bis spät in die Nacht hinein hielt gestern eine große Menschenmenge die Umgebung des Palais Sr. Majestät dicht besetzt. Als abends 7 Uhr die Abldung der Olga-Mannschaften erfolgte und das Kommando des Führers mit lauter Stimme ertönte, trat plötzlich und unerwartet Se. Majestät mit der Großherzogin von Baden an das zweite Eckfenster der Parterre-Etage. Das Publikum traute seinen Augen kaum, ein Augenblick tiefer Ruhe trat ein; dann aber erscholl es wie aus einem Munde: „Ja, er ist es, Hurrah der Kaiser! Se. Majestät lebe hoch!“ Und tausendstimmige freudige Hurrahrufe tönten durch die Luft; das Volk sah ja seinen geliebten Kaiser wieder, den es so lange schmerzlich vermissen mußte. Se. Majestät trug, wie immer, den Waffengürtel und sah so frisch und wohl aus, als lehrte er eben von einer Spazierfahrt heim. Sich tief verneigend, dankte der Kaiser gerührt für die stürmischen Beweise herzlicher Sympathie.

Berlin, 3. Juni. Es wird gemeldet, daß im Reichsamt des Innern eine neue Vorlage über die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgearbeitet wird. Ebenso ein Entwurf zur Einbeziehung der Seeleute in die Unfallversicherung. Ferner wird in der nächsten Session des Reichstages auch eine Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz erscheinen, da bei der Ausführung der Materie sich manche Lücken und einzelne Bestimmungen erwiesen haben, deren Anwendung in der gegebenen Form nicht gut durchführbar ist.

Berlin, 4. Juni. Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen soll drei Wochen dauern; sein Wunsch bezüglich der Begleitung der Fürstin mußte unerfüllt bleiben, da die Herstellung ihrer Gesundheit nur langsam fortschreitet.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat gestern das Börsensteuergesetz unterzeichnet; die Veröffentlichung desselben steht unmittelbar bevor.

Die preussische Regierung soll für den erzbischöflichen Stuhl in Posen den Generalvikar der Diözese Kulm, Herrn Anton Klingenberg, vorgeschlagen haben. Klingenberg, heißt es, sei ein Mann von großer Loyalität und Toleranz, der polnischen Sprache mächtig, er scheint geeignet, Frieden zwischen den Nationalitäten in der Provinz zu stiften. Die Begünstigung polnisch-nationaler Bestrebungen ist unbedingt ausgeschlossen.

Ein patriotischer Statistiker hat herausgerechnet, daß die vier bedeutendsten Männer Deutschlands gegenwärtig zusammen genau 333 Jahre zählen. Und war ist dem Alter nach aufgeführt Leopold v. Ranke 90 Jahre, unser Kaiser 88 Jahre, Graf Moltke, der mit dem Jahrhundert schreitet, 85, und als „Nesthäkchen“ dieser illustren Gesellschaft Fürst Bismarck 70 Jahr alt. Macht zusammen 333.

Die Nachrichten der Germania über eine ernste Erkrankung der Kaiserin sind, wie man aus Baden-Baden berichtet, völlig unbegründet; im Befinden der Kaiserin hat sich nichts verändert.

Die Bürgerschaft von Hamburg hat mit 112 gegen 28 Stimmen den Antrag des Senats auf Erbauung des Rathhauses auf dem jetzigen Rathhausmarkt in Verbindung mit der Börse genehmigt

und dazu die Mittel im Betrage von ca. 5 Millionen Mark bewilligt. Die Hamburger haben halt Geld.

Dresden, 4. Juni. Die Königin reist nach Sigmaringen zur persönlichen Kondolenz. **Königsberg, 3. Juni.** Der deutsche Kronprinz ist mit dem Prinzen Wilhelm heute mittag zur Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments Kronprinz eingetroffen, begrüßt durch den Donner der Festungsgeschütze. Der Kronprinz wurde auf dem Perron von der Generalität und dem Offiziercorps des Regiments, dem Oberpräsidenten und den Spitzen der Behörden empfangen, bestieg dann den Wagen und fuhr langsam durch die reichgeschmückte und beslagte Stadt. In den Straßen hatten die Gewerke und die Schüler Spalier gebildet; die zahlreiche Menge brachte dem Kronprinzen begeisterte Huldigungen entgegen.

Königsberg, 4. Juni. Der Kronprinz dankte gestern nach dem Diner bei dem Oberpräsidenten dem Oberbürgermeister Selke und dem Vorsitzenden der Kaufmannschaft, Geheimen Kommerzienrat Simon, wiederholt für den Empfang, der ihn freudig überrascht habe und stattete der Gemahlin des verstorbenen Generals v. Gottberg einen Beileidsbesuch ab. Um 8^{1/2} Uhr abends erschien der Kronprinz im Theater, wo das Publikum ihn bei offener Scene mit Erheben von den Sitzen begrüßte. Um 9^{1/2} Uhr erschien der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm zum Regimentsfest in der Totenkopfloge und nahm für das Regiment ein von früheren Angehörigen desselben geschenktes Kaiserbild entgegen. Der Kronprinz wohnte hierauf dem Zapfenstreich und dem Fackelzug der Studenten bei; sodann fand ein zwangloses Beisammensein bis in später Stunde statt. Heute morgen 5 Uhr fuhr der Kronprinz nach Pillau. Um 9 Uhr 48 Min. wird der Kronprinz wieder in Königsberg eintreffen.

Zwölf Stednadeln verschluckt. Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich das drei Monate alte Kind des Fleischermeisters S. in Fichterwerder in Westpreußen, und die bedeutenden Schmerzensäußerungen desselben ließen auf ein starkes Leiden schließen. Inzwischen bemerkten die Eltern, daß das Kind sieben Stednadeln von sich gegeben hatte, und schloffen aus dem immer noch anhaltenden Wimmern des Kindes, daß möglicherweise noch mehr Stednadeln in seinem Körper sein könnten. Der auf schnellstem Wege herbeigerufene Arzt konstatierte, nachdem noch weitere vier Nadeln abgefordert worden waren, daß sich noch eine Nadel, also die zwölfte im Schlunde festgesetzt habe und mit vieler Mühe gelang es, auch diese glücklich heraus zu befördern, worauf das Kind augenscheinlich ruhiger wurde. Die Nadeln sind dem Kind verbrecherischerweise eingegeben worden und zwar durch die 16jährige Sieveling, welche sich bei dem S. ihrem Schwager als Kindermädchen befand. Um von dort fortzukommen, was ihr bisher verweigert worden war, hat sie geschändlich dem ihr anvertrauten Kinde die Stednadeln in den Mund gesteckt, welche das arme Kind dann verschluckte.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Durch Beschluß des Bundesrats sind gestern 21 Anarchisten, darunter ein Franzose und mehrere Deutsche, ausgewiesen worden.

Bern, 5. Juni. Der Ständerat nahm heute den Antrag auf Maßregeln gegen die Schutzollpolitik fremder Staaten an und lehnte als inopportun den Antrag ab, den Bundesrat aufzufordern, noch in dieser Session über Thunlichkeit der Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland Bericht zu erstatten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Die „D. Ztg.“ berichtet, daß die ca. 1000 Einwohner zählende Stadt Böcklarin an der Donau in Folge Blitzschlags nahezu vollständig abgebrannt sei. „Gegen 60 Häuser sind Schutt- und Trümmerhaufen.“

Wien, 2. Juni. Nach der Verordnung, welche der Handelsminister zur Durchführung der neuen Gewerbeordnung, betreffend die Sonntagruhe, erlassen hat, dürfen vom 11. d. M. ab Montags-Morgenblätter nicht mehr erscheinen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Nach verschiedenen Reden für und gegen das Kabinet Ferry, welche mehrere lebhafteste Zwischenrufe und zahlreiche Ordnungsrufe veranlaßten, nahm die Kammer mit 322 gegen 153

Stimmen die Kommissions-Anträge an und lehnte somit den Antrag, das Kabinet in Anklagezustand zu versetzen, ab.

England.

London, 4. Juni. Aus Zanzibar, den 3. d. wird gemeldet: Kraft eines von Deutschland mit Simba, dem Rebellenhäuptling von Vamo, geschlossenen Bündnisvertrages hat der deutsche Vertreter den Sultan von Zanzibar aufgefordert, die Feindseligkeiten gegen den Häuptling einzustellen. (Vamo ist eine kleine Insel vor Vitu an der Zanzibarküste.)

London, 5. Juni. Der Pianist und Komponist Sir Julius Benedict ist heute vormittag gestorben. Julius Benedict wurde am 27. November 1804 in Stuttgart geboren. Er war im Klavierspiel ein Schüler von Hummel, in der Komposition ein Schüler von Weber. 1835 ging Benedict nach London. Die Königin Victoria verlieh ihm 1870 die Ritterwürde.

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Das chauvinistische, von Komarows Bruder redigierte Blatt „Swet“ versichert jetzt, Rußland habe jeden Gedanken an Herat aufgegeben; alles sei friedlich und in diesen Tagen werde die Veröffentlichung der Schriftstücke über die afghanische Angelegenheit erfolgen. Uebrigens bleiben trotz der vollkommenen friedlichen Aussichten alle Schiffe der russischen Flotte kriegsbereit; auch wird mit dem Bau von Torpedobooten fortgefahren.

Ägypten.

Alexandrien, 4. Juni. Infolge der Abwesenheit von Kaufleuten und der gänzlichen Geschäftsstockung ist das Getreide neuer Ernte in den Provinzen Keneh, Kirgeh und Minieh unverkäuflich, und die Regierung war gezwungen, in diesen Distrikten die Steuern anstatt in baarem Gelde in Produkten zu erheben.

Amerika.

Ein irrsinniger Eisenbahnpassagier, der sich am 31. v. M. in einem Zuge der Wabash-Eisenbahn befand, welcher von Kansas nach Chicago unterwegs war, bekam plötzlich einen Wutanfall. Er hatte mehrere Revolver in den Händen und setzte sowohl die Bahnbeamten des Zuges als auch die Passagiere in Schrecken. Man telegraphierte nach Chicago, und dort fand sich eine Polizeiabteilung auf der Eisenbahnstation ein, um den Irren bei seiner Ankunft zu verhaften. Als der Zug hielt, sprangen die Passagiere aus den Waggons und flüchteten nach allen Richtungen. Neun Polizisten versuchten hierauf den Bahnsinnigen zu fassen, der aber schnell seine Revolver auf die Angreifer abfeuerte, wobei ein Polizist getötet ward, und ein anderer sowie mehrere nebenstehende Personen verwundet wurden. Dann sprang der Unglückliche aus dem Coupé und versuchte zu entkommen; es wurde aber auf ihn geschossen, und tödlich verwundet brach er von drei Kugeln getroffen zusammen. Dann bemächtigte man sich seiner und brachte ihn nach dem Hospital. Die Bahnbeamten versichern, daß der Irren auf einer Strecke von mehr als 100 Meilen vor der Ankunft in Chicago den Zug in seiner Gewalt hatte.

Äfrika.

Während die neueren Nachrichten aus Kamerun und Togoland nicht ungünstig lauten, lauten die Berichte über Lüberizland wenig erfreulich. Der neuen Gesellschaft fehlt es so an Geldmitteln, daß ihr ein erspriessliches Vorgehen sehr erschwert ist. Es ist sehr zu bedauern, daß unsere Kapitalisten das Unternehmen nicht kräftiger unterstützen.

Handel & Verkehr.

Magd., 6. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit etwa 50 Paar Ochsen, 150 Kühen, 100 Kalbeln und 70 Stück Schmalvieh besetzt. Der Handel in gut fleischigen und in Arbeitsochsen sowie in fetten Rindern war lebhaft, dagegen waren schwere ausgemästete Ochsen nicht begehrt. Die Preise bei Rindvieh und Schweinen blieben sich ziemlich gleich wie früher. Verkauf wurden: 33 Paar Ochsen im Wert von 25 bis 59 Korolin, mit einem Gesamtterlös von 20400 M., Kühe, 59 St. im Wert von 120—391 M. mit einem Gesamtterlös von 15535 M., Kalbeln 42 Stück im Wert von 110—332 M. mit einem Gesamtterlös von 1140 M., Schmalvieh 27 Stück im Wert von 70—110 M., mit einem Gesamtterlös von 2214 M., Milchschweine per Paar 18—25 M. und Läufer-schweine per Paar 36—60 M.

(Konkurrenzöffnungen.) Karl Bildstein, Müller von Weingarten, nunmehr in Celina, Amerika, wohnhaft.

Allerlei.

— (Die Vierdeutschen Amerikas.) O ihr ab-

geschiedenen Geister einst geehrter Bürger des Landes meiner Vorfäter, des „Vaterlandes“ der Deutschen, die ihr die Welt erleuchtet habt mit eurer Gegenwart durch den Glanz und die Erhabenheit eurer Seelen, wist ihr es, ihr Schatten Martin Luthers, Friedrich von Schillers, des großen Dichters Goethe, Friedrichs des Großen, Alexander von Humboldts, Mendelssohns und Mozarts, die ihr während eures langen und fleißigen Lebens eure Landsleute wie die ganze Menschheit zu veredeln und ruhmreiche Thaten und große Pläne zu erfüllen suchtet, wist ihr es, ich frage euch, daß heutzutage Sambrinus mehr Einfluß und größeres Ansehen hat, als alle eure vereinten intellektuellen Bestrebungen, über einen Teil der Abkömmlinge eurer einst geliebten Landsleute, die Bürger der großen Republik der neuen Welt sind? . . . Anstatt bemüht zu sein, sich auf die Höhen des religiösen Gedankens und der Begeisterung zu heben und bestrebt zu sein, die Menschheit zu reformieren und zu veredeln, wie Martin Luther, singen sie nicht „Eine feste Burg ist unser Gott,“ sondern: „Gebt uns Bier!“ O — gebt uns Bier! Anstatt Land und Meer im Drange nach Wissen zu durchforschen wie ihr Landsmann Humboldt, oder andern hohen und veredelnden Beschäftigungen nachzueifern, schlagen sie die Beine zusammen in ihren geliebten Bierhöhlen und schlürfen Bier, oft in schmutzigen Lokalen; in denen ein schrecklicher Dunst herrscht, in ungesunden Kellern. Die Deutschen, als eine Klasse betrachtet, sind in Amerika wie in Deutschland fleißig und ehrlich, aber diejenigen, welche das Bier zu ihrem Götzen machen, steigen tiefer hinab. Ein großes deutsches Reich hätte in diesem wunderbaren neunzehnten Jahrhundert nicht gegründet werden können von Leuten, deren höchster Ehrgeiz darin besteht, über Bierfragen zu schwätzen und zu stimmen und Bierfässer in ihren Leib zu leeren. Nicht die Bieröffel des Landes meiner Vorfäter sind es, die Deutschland heute regieren. . . Ich will niemand seiner Freiheit berauben, ich bin kein Prohibitionist. (Bartow Adolphus Ulrich in einer Broschüre: „Der politische Einfluß der Deutschen.“ Chicago, 1885.)

— Ein Marzeiller Kaufmann starb, der mit 25 000 Fr. angefangen und in seinem Geschäfte Millionen gewonnen hatte. Er hinterließ einen Freunde das Vermögen unter der Bedingung, daß er ihm 25 000 Fr. in den Sarg lege. Der Erbe suchte nach einem Mittel, um sich dieser Verpflichtung zu entziehen und entdeckte schließlich folgenden Ausweg: „Halt! ich lege ihm einen Ekel bei, er kann ihn dann einlösen, wann er will.“

— (Fugen von Messern und Gabeln.) Ein sehr einfaches Verfahren, dieselben schön, rein und glänzend zu machen, besteht darin, daß man eine ungekochte Kartoffel entzwei schneidet, sie in feines Ziegelmehl oder Kalkpulver taucht und die Messer und Gabeln damit reibt.

— Lange Fingernägel zu tragen, ist ein Luxus, der langsam auch in Europa Eingang sucht, dessen Ursprung und Kultivierung aber im fernen Osten liegt. In einigen Gegenden Chinas sieht man zuweilen Fingernägel von 1 bis 1^{1/2} Zoll Länge. Die chinesischen Damen sind mitunter gezwungen, besondere Metallbüchsen über den Nägeln zu tragen, um diese gegen äußere Gefahren zu schützen. Doch werden die weiblichen „Schönen“ von China durch die Männer in Siam, Anam und Cochinchina in der Pflege langer Fingernägel noch übertroffen, welche dieselben in ihrer Eitelkeit öfter zu förmlichen Klauen anwachsen lassen. Lange Fingernägel gehören bei jenen Völkern zu den äußeren Kennzeichen vornehmer Geburt, indem sie verraten, daß ihre Besitzer keine Handarbeiten verrichten. Hamy zeigte in der Pariser anthropologischen Gesellschaft auf zwei Photographien, Hände anamitischer Edelleute, wo bei einem die Nägel eine Länge von 10 Centimetern (3^{1/2} Zoll) erreicht hatten.

— Eines der prachtvollsten Insekten der Welt ist der Glühwurm auf Bornco. Auf jeder Seite seines langen Leibes befinden sich doppelte Reihen glänzender Lämpchen und wenn man ihn um den Finger wickelt, so gleicht er einem reichbesetzten Diamantringe.

Auflösung des Rätsels in No. 65.
„Rittmeister“.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Magd. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Magd.

Scheidholz-Verkauf.

Samstag den 13. Juni, nachm. 1 Uhr, aus Schloßberg, Härle, Stausen und Brand 4 Nm. eichenes und 86 Nm. Nadelholz, Brennholz, 340 eichene, 60 buchene und 1490 gebund. Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft 1 Uhr bei der untern Brücke in Nagold.

Reihingen.

Lang- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. M., vormitt. 9 Uhr, werden aus dem Gemeindefeld Brand 68 St. Langholz mit 42 Festm. und 16 Nm. Brühlholz verkauft. Den 6. Juni 1885.

Gemeinderat.

Särtringen.

Bau- & Wagnereichen-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. M. verkauft die hiesige Gemeinde im Distrikt Markt, Abt. 9: 160 St. Bau- und Wagnereichen mit 47,46 Fm. und 547 St. Wagnerstangen und Baumstüben von 4 bis 13 m lang, gegen bare Bezahlung.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag.

Waldmeisteramt.

Nagold.

Wiesen-Verpachtung.

Der Ertrag von ca. 1/4 Morgen Wiesen wird auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Nagold.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Ich mache Stadt und Land die ergebendste Anzeige, daß ich mich hier in dem Hause der Seiler Seyerle's Witwe, auf der Insel, gegenüber dem Backhause, als Bürstenmacher etabliert habe und mein Lager in allen Sorten selbstverfertiger Bürsten, Pinsel, Pfandbürsten etc. bestens empfehle; auch Zahnbürsten & Reissbesen werde stets zu den billigsten Preisen vorrätig halten. Den Hh. Fabrikanten empfehle mich besonders zu Anfertigung von Walzen- und Rahmbürsten u. dgl. und wird es mein Bestreben sein, jede Arbeit genau nach Vorschrift reell und billig auszuführen.

Um geneigten Zuspruch bittet daher Gottlob Ziesle, Bürstenmacher.

Reihingen.

Oberamts Herrenberg.

Schönes Dinkelstroh,

sowie auch

Roggenstroh

hat zu verkaufen

A. Kuhmaul, Gemeinderat.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

An die Mitglieder der Gemeinl. Orts-Krankenkasse Nagold.

Zu Folge Beschlusses der Vorstandschast soll vom 1. Juni d. J.

ab für Stadt und Distrikt Nagold nur ein Arzt als Kassen-Arzt fungieren und wurde von diesem Tage ab

Herr Oberamts-Wund- und Distrikts-Arzt Dr. Nuding

für die Dauer eines Jahres aufgestellt.

Die Kassen-Mitglieder haben sich deshalb in Krankheitsfällen künftig nur an Herrn Dr. Nuding zu wenden. In dringenden Fällen darf jedoch bei Abwesenheit des Kassen-Arzt's ein anderer Arzt interimweise zugezogen werden.

Die Mitglieder der Gemeinl. Orts-Krankenkasse werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß im Erkrankungsfall, wenn die Kasse in Anspruch genommen werden will, die Kranken-Anmeldung, wenn sie nicht von einem Kassenarzt ausgestellt ist, doch von einem unserer Kassen-Arzte in Nagold, Haiterbach und Wildberg beglaubigt sein muß.

Die Kranken-Unterstützung wird nur vom Tage der Anmeldung bei einem Orts- oder bei dem Hauptkassier gewährt.

Anmeldungen, welche nicht von einem Kassen-Arzt beglaubigt sind, dürfen vom Haupt-Kassier nicht angenommen werden.

Die Orts-Kassiere sind gebeten, die Kassen-Mitglieder zutreffenden Falls auf obige Bestimmung besonders aufmerksam zu machen.

Den 3. Juni 1885.

Vorstand.

Robert Theurer in Nagold

empfiehlt ein reichhaltiges, neu sortiertes Eisenwaren-Lager, sowie seine vom besten Material gefertigten

landwirtschaftlichen Gerätschaften;

ferner echte englische Hackselmesser, dtw. amerikanische Stahlgabeln mit oder ohne Stiele, auch Stiele, sowie echte steirische Gußstahlsensen, Feisenwürbe, Mailänder Wehsteine.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 280—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Keller in Nagold.

Arom. medic. Kronen-Geist.

Angekommene neue Vorräte

von

Dr. Béringnier's

privil. Novitäten

Bals. Kräuter-Wurzel-Haar-Öl.

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringnier's Kronengeist (Quintessenz d'Essence de Cologne) und von Dr. Béringnier's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

G. W. Zaiser in Nagold.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav fertigt in schöner Ausführung die G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Nagold.

Gegen gesetzliche Sicherheit werden

1000 Mark

ausgeliehen. Oberamtspflege Maulbrunn.

Nagold.

1200 M.

werden gegen gute Sicherheit

sofort ausgeliehen; von wem? — sagt die

Exped. d. Bl.

Sorb.

Ein kräftiger

Junge,

der die Bierbrauerei zu erlernen wünscht, kann sofort eintreten.

Johs. Ohngemach z. Mohren.

Nagold.

Ein gewandter

Möbelarbeiter

wird gesucht von

Schreiner Bertsch, jun.

Wildberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Achtung und Anhänglichkeit, deren sich unsere in ihrem 90. Lebensjahre entschlafene liebe Mutter

Elise Dengler, Hutmachers Witwe., während ihres langen Lebens zu erfreuen hatte, besonders aber für die vielen Blumenspenden und das sehr zahlreiche Zeichenbegängnis von hier und auswärts erstatten ihren herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen: Fr. Dengler, Schullehrer in Calw, G. Dengler, Amtsnotar in Altensteig, Marie Dengler.

Weingeist, Fruchtbranntwein.

Mit dem 1. Juli tritt die neue Steuer auf Spirituosen in Kraft. Da nun jedermann 15 Liter im Hause haben darf, ohne zur Nachversteuerung verpflichtet zu sein, so ist zu empfehlen, sich jetzt schon mit einem Quantum Weingeist sowohl zum Hausgebrauch als auch zum Ansetzen von Liqueuren zu versehen. Bis zum 1. Juli kann ich feinst gereinigten Weingeist 90 und 96%, sowie rein gebrannten Fruchtbranntwein billigt liefern.

Hch. Gauss.

Nagold.

Zahn-Praxis

von

C. Schlotterbeck.

Einsetzen künstlicher Zähne, einzelner Zähne u. ganzer Gebisse. Zahnoperationen und Plombieren etc. Sprechstunden am Donnerstag den 11. Juni im Gasthof zum Hirsch von morgens 9 bis mittags 3 Uhr.

Nagold.

Sensen, Sichel, Mailänder Wehsteine, Bregenzer dlo.

empfehlen in besten Qualitäten

Friedrich Schmid, vorm. G. Knobel.

Wildberg.

Ein jüngerer dritter

Pferdeknecht,

dem Gelegenheit geboten ist, die Deformation gründlich zu erlernen und auch im Langholzfahren Erfahrung erhält, kann sogleich eintreten bei

Mittelmüller Widmaier.

Nagold.

Bierbrauerlehrlings-Gesuch.

Ein solider kräftiger Knabe kann eintreten bei

Kronenwirt Mayer.

Frucht-Preise:

Nagold, den 5. Juni 1885.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	7 50	7 20	6 80
Daber	8 —	7 88	7 60
Gerste	9 10	8 95	8 80
Bohnen	— —	7 80	— —
Weizen	10 —	9 74	9 20
Roggen	— —	9 50	— —